

Etwas Normalität des Lebens schenken

„So viel Strukturierung wie nötig und so viel Freiräume wie möglich“ – Individuelle Betreuung

► „So viel Strukturierung wie nötig und so viel Freiräume wie möglich“, so lautet das Motto, das sich die Pädagogen der Paul-Moor-Schule vorgenommen haben, und das ihre Schützlinge, deren geistige Behinderungen von relativ massiven Verhaltensbeeinträchtigungen über Entwicklungsverzögerungen, sozial-emotionale Störungen sowie Sprach- und Wahrnehmungsbeeinträchtigungen bis hin zu schwerst-mehrfach behinderten Grenzfällen reicht, sehr individuell mit Leben füllen.

Jessica und Felix sind erst seit ein paar Tagen Schüler der Paul-Moor-Schule und deshalb ist für die beiden 14-Jährigen auch der Mathematikunterricht, wie ihn die pädagogischen Fachkräfte Brigitte Heukels und Alice Neubauer in der „Oberstufe“ erteilen, ein Novum.

An der Tafel steht groß das Wort Werkstatt, darunter gibt es eine Auswahl an Spielen, und nicht die Erwachsenen, sondern die Schüler selbst führen das Wort. Diesmal hat

Steffen die Rolle des „Organisators“ übernommen. „Wer will das Klappspiel machen?“ fragt er in der zehnköpfigen Runde, die nur deshalb so groß ist, weil hier die „Finten“ versammelt sind. Philipp meldet sich als erster und Steffen erklärt sich prompt zu seinem Mitspieler. Auch die anderen formulieren nach und nach ihre Wünsche und lassen sich für „Klaro“, „Wer hat mehr“ oder „Drei gewinnt“ eintragen.

Wer gar nicht reagiert, wird von Steffen so lange ermuntert, bis alle eine Aufgabe gefunden haben. 20 Minuten wird nun gewürfelt, gezählt und addiert. Maximal bis 50 spannt sich der Zahlenraum und längst nicht alle können da so gut mithalten wie Melanie, die sich mit einer Betreuerin an die „Zauber-Rechenbelle“ wagt und klar gewinnt. Felix muss sich schon redlich mühen, die Augen zweier Würfel zusammenzuzählen und das Ergebnis dann auch noch lesbar auf das Spielbrett zu schreiben. Gut, dass man dabei Hilfe bekommt, denn mit einem

Punkteraster als Vorlage sind die Kurven der verflixten 8 schon viel leichter zu nehmen. Allein schon die Konzentration auf ein Spiel ist nicht einfach. Schließlich muss man dabei relativ still sitzen und auch seinen Partner zum Zug kommen lassen. Dabei wird der Mathematikunterricht – mag er auch noch so spielerisch verpackt sein – nicht nur zum Rechnen, sondern auch zum Lebenstraining, und das gilt in der Paul Moor Schule eigentlich für alle Fächer.

Beim Musikunterricht lauschen die Kinder Klängen und Geräuschen nach, um sie mit Inhalten zu assoziieren, die an das Meer, den Wind oder den Regen erinnern. Beim Kochen lernt man nicht nur schneiden und hacken, riechen und schmecken, man muss auch Tomaten von Paprika unterscheiden, einfache Rezepte lesen und die entsprechenden Zutaten abwägen.

Und im Sportunterricht werden Werkstufenschüler neuerdings sogar fit für die Disco gemacht, denn seit

Ostern läuft eine Kooperation mit dem Tanzclub „Tausendfüßler“ aus Mannheim. Ein Mal pro Woche wird unter Anleitung von Alexander Gipp trainiert und obwohl die 15- bis 20-Jährigen beim Walzertakt, Tango oder Cowboy-Blues ganz schön außer Puste kommen, sind sie geradezu euphorisch bei der Sache. Sogar eine anspruchsvolle Choreografie zu „Saturday Night Fever“, die etwige Koordination und Konzentration abverlangt, legt die Gruppe schon flott aufs Parkett.

Jungen wie Mädchen nehmen die Impulse, sich auf verschiedene Arten zu bewegen, dankbar auf, lernen ihren Körper besser kennen und profitieren von der gewonnenen Bewegungssicherheit auch im Alltag. „Tanzen ist in unserer Gesellschaft verankert“, meint die pädagogische Fachkraft Manuela Stadel, die das Projekt initiierte, um so den Schülern, aber auch ihren Eltern, ein Stück Normalität des Lebens zu schenken. (ttg)